

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Preis für ein  
Exemplar in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Vorkaufsschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entf. Rabatt.  
Der ganze Ertrag des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratenertrages,  
fällt der hiesigen  
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 61.

Sonntag, den 12. März

1871.

## Vortrag des Dr. Karl Müller

Über die Arbeiten des Verschönerungsvereins im Jahre 1870, gehalten in der Generalversammlung des Vereins am 3. März im Saale der Tulp.

(Fortsetzung und Schluß.)

Eine Aufgabe besonderer Art fiel uns in der Nachbarschaft dieser Umgebung zu, nämlich im Norden der Steinmühle, zwischen dieser und dem Weintrauben-Grundstücke. Wer diesen Weg vielfach einschlug, konnte leicht bemerken, daß sich das Publikum in der Gegend der Steinmühle immer in zwei Theile theilte, um entweder östlich oder westlich, d. h. oberhalb der Saale oder dicht an derselben hin, zu den Käfnen und weiter zu gelangen. Beide Pfade waren aber in einem Zustande, daß schon von Vielen das Bedürfnis empfunden wurde, dem wir im vorigen Jahre abhalsen. Es galt zunächst, das Rinnsal des kleinen Baches zu reguliren, der von dem Adoofatenwege herunter kommt und zu Zeiten, wo er größere Wassermassen herabführte, sowohl östlich als westlich bei seiner Mündung in den Saalarm den Weg, besonders für Frauen, fast unzugänglich machte. So einfach das aber auch war, da wir an der Mündung des Bächleins in die Saale nur durch Anlage einer Brücke kostspieliger in Anspruch genommen wurden, so Vieles doch dieses Eine nach sich. Ohnmöglich konnten wir gleichgültig bleiben gegen die Uebelstände, die diesen vielbegangenen Weg betrafen. Jeder bahnte sich eben einen Pfad, wie es anging. Und doch eignete sich gerade diese mehrfach coupirte Thalsenkung vortrefflich zu Anlagen bescheidener Art. Auf diese Weise entstand denn, aus dem Ganzen heraus, ein Werk, das Ihnen vielleicht schon Freude gemacht hat. Nun sind den Spazierenden mehrfache Wege zur bequemsten und relativ saubersten Passage angebahnt, unter denen ich jedoch jenen besonders hervorheben muß, der längs des Saalarms um den kleinen Porphyrtrock herumführt. Seine große Benutzung im vorigen Jahre hat uns gezeigt, daß wir hier die Wünsche unserer Mitbürger vollkommen genau errathen haben. Wie sich aber das Eine an das Andere schließt, um eben ein Ganzes daraus zu gestalten, so lag es nahe, den dortigen Abhängen ebenfalls ein anderes Gepräge zu geben. Denn gerade diese Thalsenkung trägt so verschiedene Elemente landschaftlicher Anmuth in sich, — ich erinnere nur an den Blick auf die Saalwiesen und die Peisnitz, die uns hier zuerst in's Auge fallen, wenn wir von der Strafanstalt herkommen, — daß die ehemalige Wüstenei nur zu grell gegen die eben genannte Perspective abstach. So kam es denn schließlich, daß wir den Abhängen ein saftigeres Grün durch Rasen und Alee geben, während wir gleichzeitig bemüht waren, an geeigneten Punkten anzupflanzen, was in den Character der Thalsenkung paßt, ohne sie zu überladen. Unterstützt uns das Publikum auch hier durch Pietät gegen das Geschaffene, so geben wir uns dem Glauben hin, daß binnen wenigen Jahren ein anmuthigerer Geist in der Thalsenkung uns erfreuen wird; um so mehr, als dieser Punkt vielleicht einer der sehr wenigen in unserer Umgebung ist, wo der Schmuck immergrüner Nadelbäume, d. h. der Fichten, möglich sein wird.

Verlassen wir nun auch dieses Werk, dessen Anlage immerhin kostspieliger ausfiel, als von vornherein zu vermuthen stand, so treffen Sie, vorwärts gegen den Lehmann'schen Wildpark schreitend, auf eine andere Verschönerung, die zwar nicht dem Vereine als solchem, aber doch einem seiner Vorstandsmitglieder angehört. Ich meine die gründliche Regulirung sämtlicher Wege, die sich in jener Gegend abzweigen. Wie durch so Vieles in dieser Umgebung, hat sich Herr Vanquier Lehmann durch diese Regulirung ein wahrhaftes Verdienst nicht nur um die Spazierenden, sondern auch um den Gesamtausdruck der Landschaft erworben. Die

neuen Linien sind so naturgemäße, daß sie demjenigen, der noch die alten im Gedächtnisse hat, wahrhaft wohlthun, jedem Andern aber angenehm auffallen müssen.

So habe ich Sie allmählig bis an die Steinbrücke, auf den einzig schönen Weg unseres Saalthales geführt. Zwei Dinge sind von demselben zu berichten. Einmal die Anlage der Barth'schen Torfmacherei in der Nähe des Saalschlößchens, das andere Mal die neue Pontonbrücke; zwei Werke, die sich freilich zu einander verhalten, wie der Rieselftein zum Diamanten. Nothwendig aber habe ich das erstere zu erwähnen, da der Verein sich Mühe gab, die durch dasselbe dort so schwer geschädigte Anmuth der Natur zu schützen; leider vergeblich. Meister Barth bäckt sonst einen vortrefflichen Kuchen, hier aber ist er kein Meister einer besonderen Kunstbäckerei gewesen. Auch das zweite Werk, die Schiffbrücke, sahen wir mit Bangen kommen; weil wir befürchteten, daß eine so breite Linie die einzige Landschaft höchst unschön in zwei Hälften zerspalten könne. Glücklicherweise ist unsere Beforgniß unbegründet gewesen; im Gegentheil hat die Umgebung, wie sie praktisch eine Wohlthat in der Brücke empfing, auch schönheitlich gewonnen, und lebhaft wünschen wir, daß die durch das Treiben frühzeitigen Grundbeses so schwer heimgesuchte Brücke demnächst in alter Schönheit sich wieder zusammenfügen werde. Jedenfalls hat durch sie die dortige Landschaft eine originelle Staffage empfangen.

Das Unglück, welches diese schöne Brücke betroffen, hat in einer andern Weise auch die überaus wichtige Alee von Kostkastanien längs des Saalufers heimgesucht. Es war gegen drei Uhr Nachmittags am 23. Februar, als sich plötzlich das Eis der Saale in Bewegung setzte und gerade dort zur Seite schob, wo der linke Saalarm sich mit dem rechten zu Einem Strome verbindet. Wahrscheinlich war es der Druck aus dem linken Saalarme, der die Eisschollen des rechten Armes seitwärts trieb. Genug, die Kraft des allgemeinen Druckes war so gewaltig, daß durch die Schollen die an dem dortigen Ufer befindlichen Kostkastanien, d. h. von dem Saalschlößchen ab nach der Baumwollenspinnerei hin, wie Palme gebogen, geschunden, verstümmelt wurden. Welcher Verlust für jene Umgebung! Abgesehen von der Kostbarkeit der Bäume, welche nachgerade zu vielversprechenden Schattengebern herangewachsen waren, wird es nun einer langen Zeit bedürfen, die so empfindliche Leere wieder auszufüllen. Und dennoch können wir nur sagen: Welches Glück, daß uns die übrigen Bäume erhalten blieben, die nach dem Burgfelsenteller zu stehen und dort ein so wesentliches Element der Landschaft zu bilden schon längst angefangen haben! Leider wiederholte sich am nächsten Tage aber auch hier das Unglück des vorigen Tages in erschütternder Weise. Sie wissen, wie? Die allgemeine Trauer um die so verstümmelte Alee zeigt wohl am besten, wie tief sie den Hallensern auch in das Herz gewachsen war. Möge das für den Besitzer ein Trost und zugleich ein Sporn dazu sein, der Gegend die alte Pierbe wieder zu geben!

Erhaben, im vollen Sinne des Wortes, ragt über ein ähnliches Unglück unser letztes Werk hinaus, das wir als Schlußstück dieser langen Schönheitelinie unseres Saalthales zu betrachten haben, nämlich der verschönerte Klausberg vor Trotha. Daß diese Verschönerung bereits früher von uns in Aussicht genommen war, haben Sie schon in der vorigen Generalversammlung erfahren. Ich schweige darum über die näheren Umstände, die es uns möglich machten, endlich an dieses Werk gehen zu können. Wer es gesehen hat, wird mindestens gestehen müssen, daß es ein saures Stück Arbeit war; um so mehr, da es im glühendsten Sonnenbrande unternommen, im veränderlichsten Regenwetter durchgeführt werden mußte. Wir haben die Genugthuung gehabt, daß die vielfachen Wege, die nun zu dem ausichtreichen Plateau führen, als gelungen und zweck-



mäßig von vielen Seiten her anerkannt worden sind. Sicher sind durch sie für viele ganz neue Ausblicks-Punkte eröffnet worden, die früher wegen der schwierigen Zugänglichkeit des gewaltigen Porphyrostodes kaum zu ahnen waren. Auch über die Bepflanzung der Schluchten sind uns entgegen stehende Beurtheilungen nicht bekannt geworden, obwohl wir selbst am besten wissen, daß hier und da, wenn wir nur andere Bäume zur Hand gehabt hätten, eine noch zweckmäßigere Auswahl hätte getroffen werden können. Wir sind jedoch der Ueberzeugung, daß jeder Baum wohlthuend wirken wird, der dort seine Jugendzeit glücklich hinter sich brachte. Ganz besonders hoffen wir das von den zahlreichen Fichten, die wir dort, ihrer Natur nach, möglichst an die kühleren Stellen, höchst reichlich aber an den steilen Nordabhang, Trotha unmittelbar gegenüber, pflanzten. Größere Meinungsverschiedenheiten lassen sich dagegen über die Bepflanzung des Plateau's geltend machen. Das Eine wird aber sicher zugegeben werden müssen, daß die Auswahl der Bäume und Sträucher fast durchgängig der Localität angemessen war. Birken, Bergelien, Felsdorn u. dgl. machen die Hauptmasse aus. Was sich später als unpassend erweisen sollte, wird leicht entfernt und mit Passenderem vertauscht werden können. Denn auch hier müssen wir, etwaigen Tablern gegenüber, wiederholen, was wir von der Würfelweise sagten, daß wir nämlich das Werk nur in seinen allgemeinen Umrissen hingestellt haben und feinere Ausarbeitungen alljährlich wiederholen werden, bis es den rechten Character gewonnen haben wird. Niemand läßt sich eben von den Schwierigkeiten träumen, die dergleichen weitläufige Anpflanzungen in sich tragen. Das Werk theilt es mit jedem andern Werke, daß es nach seiner Beendigung auch ausgefeilt und ausgeputzt werden muß. Ueber seine Nothwendigkeit aber kann wohl nur Eine Stimme herrschen. Denn gerade diese Partie unserer Landschaft ist eine der originellsten, und jede Gegend würde sich glücklich schätzen, solche Punkte zu besitzen, die so dominirend über die Thalsole aufsteigen, mit einem Vordergrunde, der in der schönen langen Linie der Saalrinne so hervorsticht, mit einem Mittelgrunde, der, je nach der Richtung, bald in den Höhen des linken Saalufers, bald im Ochsenberge, bald in Trotha u. s. w. Wechsel über Wechsel in sich trägt, mit einem Hintergrunde endlich, der im Osten und Süden das wie in einen Wald gefüllte Siebichenstein sammt dem Reil'schen Berge, im Süden und Westen die Spitze der Nachtigallinsel mit den gegenüberliegenden Höhen, im Westen die Heide, im Norden den Petersberg und Seeben umfaßt. Und in diesen grünen Gürtel der Landschaft eingestreut so viel Leben durch Dörfer und Fabriken mit dampfenden Schornsteinen! Wahrlich, wir haben ein Bild vor uns, das man nur vielfach zerlegend genießen kann. Es ist eben nicht Ein Bild, es ist eine ganze Mappe voll Bilder. Aber, wie kahl war bisher der Vordergrund, diesen Complex von Bildern zu genießen! Kaum, daß man ein Paar herangewachsene schattige Linden zu einem malerischeren Standpunkte fand! Sie werden es gewiß darum mit besonderer Befriedigung aufgenommen haben, daß wir auch hier an den aussichtreichsten, schönsten Punkten durch eiserne Bänke für beschaulichere Ruhe sorgten. Denken wir uns nun einige Jahre hinaus, und das Bild wird, wenn uns nur der Himmel durch Wind und Wetter günstig war, ein gänzlich verändertes sein. Wir betonen es, daß unsere Anpflanzungen mit Rücksicht auf diese künftigen Ausblicke angelegt sind, folglich letztere späterhin von den heranwachsenden Bäumen und Sträuchern kaum zu leiden haben werden. Sollten aber die Schluchten der Saalgehänge durch die dort angepflanzten Bäume künftig in ihren Perspektiven dennoch beeinträchtigt werden, so hoffen wir von unsern Nachfolgern so viel Einsicht, daß sie die dortigen Bäume durch Ausschlagen zweckmäßiger vertheilen. Heute kam es darauf an, erst Etwas auf die Beine zu bringen. Alles, was dort aufkommt, wird ein Gewinn für die Landschaft sein; das Ueberflüssige ist leicht cassirt. In diesem Sinne übergeben wir Ihnen ein Werk, dem wir nur, wie kaum einem andern, wegen seines Entgegenseins von der Stadt die Pietät und den Schutz des Publikums ganz besonders wünschen müssen.

Gleichzeitig mit demselben, und nicht ohne Anregung durch unsere Anlagen, ist auf dem entgegengesetzten Saalufer ein anderes hervorgerufen worden, welches den Herrn Oberamtmann Hardt in Lettin zum Urheber hat. Sie werden sich erinnern, daß unsere eigenen Anlagen in der Nachbarschaft der Bergchenke nur bis an das Porphyrt-Plateau reichten, das sich nach dem Vorwerke der Kreuzschäferlei hinzieht. Hier war uns durch Domänenbesitz eine Grenze gesteckt, die wir stets beklagten. Im vorigen Jahre ist sie dadurch auf das Glückliche überschritten worden, daß das gesammte Plateau, soweit es dort der Boden gestattet, durch Herrn

Hardt mit Birken bepflanzt wurde. Sie sind dort in der That der rechte Baum, und sollte es durch unausgesetzte Pflege gelingen, die dortige Pflanzung zur Entwicklung zu bringen, so liegt der Vortheil für Landschaft und Naturfreunde auf der Hand. Denn dieses Plateau hat einen ähnlichen dominirenden Character, wie der Klausberg, ja hat in mehrfacher Beziehung, durch den wunderbar schönen Blick auf beide Saalarne, auf die Nachtigallinsel, hinter deren Wälderschmuck unser Halle malerisch auftaucht, auf den Häusercomplex der Zrenarstalt, auf die Heide u. s. w. eigenthümlich schöne Elemente der Landschaft voraus. Gerade hier werden Sie sicher mit Genugthuung alte und neue Zeit in den ehrwürdigen Resten des Siebichensteins, dieser alten Zwingburg, sowie in der Rabe'schen Baumwollenspinnerei, wo sich „Tausend fleißige Hände regen“ wohlthuend für die Gegenwart empfunden, Ihren Naturförmigkeit dadurch gestärkt haben. Wir können ja nicht genug darauf hinweisen, wie groß und vielfach die Elemente sind, die uns an diesen einzig-schönen Punkten unseres Saalthales von der Natur sowohl, als auch von der Menschenwelt entgegen gebracht werden.

Diese Anschauung war es auch, die uns, trotz so vieler anderweitigen Unternehmungen, selbst im vorigen Jahre nicht ruhen ließ, die um die Bergchenke von uns hervorgerufenen Verschönerungen auf's Neue zu vermehren und zu ergänzen. Mit Vergnügen betonen wir es, daß Frau Banse, die einsichtige Besitzerin des verschönernten Areales, wiederum einen Theil der noch nicht verschönernten Umgebung an uns abtrat. Hierdurch allein ist es möglich geworden, das der Heide zugelegene Feld gegen die Saalgehänge fast vollkommen abzuschließen. Es wird nicht lange währen, und wir spazieren daselbst nur im Grünen; und daß das wirklich geschehe, haben wir auch die alten Anlagen wieder revidirt, ergänzt und verbessert.

Ich bin am Ende dessen, was wir gethan haben. Die Hauptgedanken des Bildes, das wir uns immer im Geiste von der landschaftlichen Verschönerung des Saalthales entworfen, sind hiermit ausgeführt. Eine Schönheitslinie ist von dem Fürstenthale und dem Jägerplage ab, über die Würfel- und Ziegelwiese hinaus bis zu dem Klausberge geschaffen worden, die einen einheitlichen Character an sich trägt. Fast dürfte es scheinen, als ob wir nun die Hände in den Schooß legen könnten. Sehr bezeichnend hörte ich wenigstens Aehnliches vor einigen Tagen aussprechen, als ich die Vermählungen der Saale unter Tausenden von Beobachtern in Augenschein nahm. Denn eine Gruppe derselben, in welcher ich mich unerkannt befand, hatte die Naivetät zu meinen, daß die Saalüberschwemmungen, streng genommen, dem Verschönerungsvereine nicht unangenehm sein könnten, da er ja sonst nicht mehr genützt habe, was er noch unternehmen solle. Allerdings ein seltsames, ein drastisches Auskunftsmittel! Nun, es ist von unsern Vorfahren dafür gesorgt, daß wir vorläufig dergleichen Naturgefälligkeiten noch nicht bedürfen. Im Gegentheil! Zahlreich sind die Punkte, auf die sich unser Auge lenkt und die der Verschönerung bedürfen. Ich will Ihnen hier keine Liste derselben entwerfen, um Sie nicht zu ermüden; allein, wenn Sie ihr eigenes Auge auf das wenden, was in diesem Augenblicke hinsichtlich des Stadtschießgrabens und hinsichtlich der Eröffnung des alten Soldatengottesackers, so zu sagen, wie ein Damoklesschwert über uns schwebt, dann haben wir wohl Ursache genug, über Mangel an Arbeit vor der Hand nicht zu klagen. Ich schweige übrigens über die beiden beregten Arbeiten, da sie, einen eigenen Vortrag bedingend, den leichten Fluß dieses Berichtes nicht anders als stören könnten. Ich selbst lebe der festen Zuversicht, daß die patriotische Hingabe unsern Oberbürgermeisters an die Stadt schließlich Alles zu unserer Zufriedenheit ordnen werde.

So stehen wir denn miteinander wieder mitten in unserer Stadt. Auch hier stand das Werk der Verschönerung, trotz des Kriegsgetümmels, fast zu keiner Zeit still; und es ist wohl werth, daß ich das zum Schluß mit ein Paar Strichen erwähne, um unsere Umgebung aus einem einheitlichen Geiste heraus, im Zusammenhange aufzufassen. Ich kann mich wohl kurz und bündig dahin aussprechen, daß noch selten in einem einzigen Jahre so Großes in der Stadt selbst ausgeführt wurde. Die Neunkäufer, welche freilich längst zu sieben Häusern zusammengedrumpft sind, haben durch den Neubau des Heinemann'schen und Weiske'schen Hauses eine so grünliche und bemerkenswerthe Umgestaltung erfahren, daß wir Ursache haben, diese beiden Werke sammt dem erweiterten Bürgersteige eine wahre Wohlthat für diesen vielbelebten Stadttheil zu nennen. In natürlicher Folge hat sich diese Verschönerung auch auf das Thiele'sche Haus übertragen, nämlich auf denjenigen Theil des Thiele'schen Grundstücks, welcher, östlich von dem bemerkenswerthen Portale liegend, ehe-



mals die Heinemann'sche Kurzwaarenhandlung in sich schloß. Welche Verwandlung, wenn Sie nun an derselben Stelle nicht allein eine, durch Einrichtung des Thiele'schen Hauses gewonnene gleichmäßige Häuserfront, sondern auch eines der schönsten Trottoirs unsrer Stadt, wenn Sie vor Allem die neue Tapetenhandlung in dem ehemaligen Eisenwaarenladen eines Blickes würdigen! Ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich letztere eine wahre Zierde des dortigen Stadttheiles nenne, der ehemals nichts weiter war, als das Refugium einer Obsthändlerin, deren Körbe die dortige Passage noch mehr verengten, als sie es an sich schon war. Eine Verschönerung von gleichem Werthe hat auch gegenüber stattgefunden, und zwar durch den Neubau des ehemals Dan'schen zweifelhaflichen Hauses und seine Verschmelzung mit dem Simon'schen Hause. Um aber dem Marktplatz, nach dem Neubaue des Werther'schen Hauses bringend erforderlich, eine neue Zierde zu verleihen, hat Herr Thiele die großen Kosten nicht gescheut, seinem Grundstücke eine Fagade zu geben, die eben so sinnig, wie passend die dortige Ecke wohlthuend abschließt. — In der Vorfüßerstraße bereitet sich Aehnliches vor. Denn es ist Grund zu hoffen, daß, nachdem wir dort durch den Bau des neuen Göbcke'schen Hauses, so lange Zeit hindurch bis heute so viel Unruhe und Schmutz ertragen haben, dort ein um so prächtigerer Bau entstehen wird. Wir haben Ursache, uns um so mehr darüber zu freuen, als nächstens, wie wir hören, das alte Göbcke'sche Nebenhaus fallen, an seiner Stelle wiederum ein Garten erscheinen wird. — Nach langem Wünschen und Hoffen ist endlich auch die Front der Stadt Hamburg verlängert und nach dem Musikantenthurme hin fortgeführt worden. Mit Recht dürfen wir uns Glück wünschen, daß hierdurch das Vanquier Lehmann'sche Haus ein würdiges Gegenüber, die dortige Promenade einen Schmuck empfangen hat, welcher seine Wirkung erst nach Eröffnung der Schießgrabenstraße voll und schön äußern wird. Durch diesen bedeutenden Neubau war auch die Umgestaltung einer der beiden Ecken der Obersteinstraße unmittelbar ermöglicht. So unbedeutend man sonst auch den hier erstandenen Neubau des Volk'schen Hauses vielleicht nennen mag, so hat er doch erst Einheit in die Linie jener Häuserreihe, folglich Schönheit in die dortige Promenade gebracht, was Sie gewiß gern anerkennen werden. Hoffen wir, daß endlich auch in der Nähe des Arbeitshauses ein besserer Zustand eintreten möge! Wie sich ein solcher am ehemaligen Geithore, das Sie gewiß mit Freude fallen sahen, durch den Neubau des Richter'schen Hauses vollzieht, kann nicht genug hervorgehoben werden. Erst hierdurch steht ja zu hoffen, daß der bisherige Zustand jener Gegend, ein Schmutzflod für unsere Stadt im vollen Sinne des Wortes, endlich seine Beseitigung finden werde.

lassen Sie mich über alles Andere hinwegsehen! Schon diese bedeutenden Umänderungen legen Zeugniß dafür ab, in welcher lebhaften Entwicklung auch unsere innere Stadt durch den entsetzlichen Krieg mit Frankreich überrascht wurde. Nun, er ist ausgerungen, wenn auch noch nicht ausgelitten, und der Friede kehrt uns zu neuer Arbeit wieder. Bald werden Sie bemerken, welche Umgestaltung sich in der Umgebung des Telegraphenamtes auf dem Areale des Waisenhauses und im Werther'schen Garten gegenüber vorbereitet. Alles zeigt uns, daß unsere Mitbürger nicht ruhen. Wie sollten wir da ruhen können, wo noch so große Probleme, z. B. die Umgestaltung der Halle, der Wallgraben der Moritzburg, die Aufstellung des Kriegerdenkmals und Anderes auf uns wartet! In diesem Sinne lassen Sie auch uns den Frieden mit innigem Danke gegen unser siegreiches Heer begrüßen!

Ich schließe mit der Bemerkung, daß ich diesmal nicht im Stande war, Ihnen, wenn auch nur in flüchtigen Umriffen, eine Vorstellung von den gehaltenen Untoten unserer Arbeiten zu geben. Die diesmaligen Akten des Verschönerungsvereines enthalten darüber nichts; jedenfalls aber wird der Herr Vorsitzende unseres Vereines es sich angelegen sein lassen, Ihnen einen Einblick zu gewähren, da ja doch die Rechnung von Ihnen dechargirt werden muß. Sie werden es begreiflich finden, daß eine so große Thätigkeit, welche ununterbrochen Wochen hindurch, scherzhaft gesagt, eine kleine Armee von Arbeitern beschäftigte, die Mittel des Vereines bis über die Neige hinaus erschöpfen mußte. Daß wir aber im Stande waren, so nachdrucksvoll thätig sein zu können, das verdanken wir zwar in erster Linie den Beiträgen der Mitglieder unseres Vereines, nicht minder jedoch seinen edlen Gönnern. In dieser Beziehung muß ich noch einmal dankbar eine Summe von 500 Thalern hervorheben, die uns speciell zur Verschönerung der Würfelwiese großmüthig von einem leider unbekannt bleibenden Geber geschenkt wurde. Wir dürfen es geradezu aussprechen, daß diese bedeutende Summe die erste und kräftige Anregung zu dem ganzen, nun ausgeführten Werke war, das sich bis zu dem Klausberge

erstreckt. Ebenso dankbar muß ich erwähnen, daß von der Sparcassen-Gesellschaft unser Neue die Summe von 100 Thalern verliehen wurde, während eines unserer Vorstandsmitglieder sein früher gegebenes Versprechen in wahrhaft liberaler Weise löste und uns die massiven eisernen Gestelle zu jenen Bänken schenkte, die Sie so zahlreich auf unsern inneren, wie äußeren Promenaden entdeckt haben werden. Sie sind sämmtlich durch das eingegossene Halle'sche Stadtwappen gegen Diebstahl gesichert und haben, da Sie bisher glücklicherweise von keinem nennenswerthen Unfuge zu leiden hatten, zahlreichen Spaziergängern Ruhe und Naturgenuß ermöglicht. Wo wir Gelegenheit bekamen, das Publikum zu beobachten, hat es uns Freude gemacht, zu sehen, wie auch der gemeine Mann ihre Wohlthat empfand. Damit ist jedenfalls der Natursinn auch dieser Klasse in eine edlere Sphäre gelenkt, und die wohlthätigen Folgen können schwerlich ausbleiben. Als ob Jeder instinktmäßig das Geistige des Geschaffenen und Gebotenen empfände, bewegte sich Alles mit einem Anstande, einer Ruhe, die Gutes hoffen läßt. Welche Keime des Eblen, Höhen und Begeisterten in unserem Volke liegen, hat uns dasselbe in dem soeben beendeten Niesenkampfe gezeigt. Jeder Mann war ein Held, und nur so war es ja allein möglich, Schwierigkeiten zu überwinden, vor deren Ueberwindung die Welt noch staunt. Diese Keime lassen Sie auch uns, auf unsere Weise, pflegen, und so werden auch wir ein Scherlein dazu beigetragen haben, daß durch die Pflege eines intensiven Natursinnes, wie er unser Volk beseelt, daß durch die Pflege des Schönheitssinnes die Keime des Eblen und der Sittlichkeit immer kräftiger hervorprossen; Keime, durch welche erst das Werk ein dauerndes wird, das unsere Heldenbrüder geschaffen haben. Wir appelliren, dessen sind wir gewiß, auf so hohem idealen Standpunkte, nicht vergebens an Ihre ferere Unterstützung und sagen Ihnen für die bisher gewährte großmüthige Theilnahme unsern verbindlichsten Dank. Möge unser Liebes Halle immermehr auch unser schönes Halle werden!

Zur Verlosung der deutschen National-Lotterie sind ferner eingegangen:

Frau Landrätin v. Krosigk eine Wasserkanne, ein gläserner Teller, eine Glaschale. Frau P. Neubauer zu Krosigk ein Arbeitskorb, ein Buch mit Illustrationen, ein silbernes Serviettenband, eine Meißner Tasse. Verwitwete Frau Justizräthin Dryander ein silberner Kuchenkorb. Frau Fischer — Raffinerie — eine Zuckerschale mit silbernem Fuß.  
Halle, den 9. März 1871. M. v. Hof.

### Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Montag, den 13. März, Monatsversammlung. Der Vorstand.

### Militärische Auszeichnungen.

Das **Eiserne Kreuz** hat ferner erhalten: der Dr. Hermann Friedrich aus Zeitz vom Lazareth-Reserve-Personal des 4. Armeecorps (Schwiegersohn des Fabrikanten W. Nebert sen. hier).

### Sing-Academie.

Montag, den 13. März, Nachmittags 3 Uhr **Generalprobe** in der Volksschule. Der Zutritt ist nur Mitgliedern und Mitwirkenden gestattet. Der Vorstand.

Sonntag, den 12. März, Abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr **Generalversammlung des Vereins** in der „Stadt Zürich“.

### Verein für Kohlenbeschaffung.

Vom heutigen Tage an werden an unsern Verkaufsstellen bei dem Tischlermeister **Rudolph und Otto Westphal** 25 Kohlensteine zu  $\frac{4}{5}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$  Tonne Stückkohle zu 3  $\frac{1}{2}$  verkauft.  
Halle, 9. März 1871. Das Comité.



C. H. Herrmann's Musikalienhandlung (Schmeerstr. 24) hält sich zur täglichen Annahme von Abonnements bestens empfohlen.

## Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

### Neue Farb- und Druckmuster,

modern und von ungewöhnlicher Schönheit, und frische sind angekommen und vermittelt gütige Aufträge unentgeltlich

Alexander Blau in Halle a/S.

## Bücklinge!

Heute empfang ich die erste Sendung großer Kieler Fettbücklinge und kann solche als etwas ganz Ausgezeichnetes empfehlen.

G. Friedrich.

## Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag Gesellschaftstag, Pladen, fr. gefüllte Pfannkuchen u. Kaffeeuchen.

## Thee-Niederlage

VON

## Otto Roelofs & Zoonen in Amsterdam

bei

A. R. Korn in Halle a/S.

kleine Ulrichsstrasse Nr. 27, 1 Tr.

Gut chineische Thee's, vorzüglichster Qualität, von 25 Sgr. bis 3 R. pro Pfund, halte ich in Original-Packeten von 1/2 und 1/4 Pfund bestens empfohlen.

A. R. Korn, kleine Ulrichsstraße 27, 1 Tr.  
im Hause des Herrn Deconomen Schoch.

## Nur in der 1. Bude auf dem Königsplatz.

### Sonntag bis Abends 10 Uhr zum letzten Mal.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß der Aufenthalt der jungen Niesin Fräulein Rebekka nur noch einige Tage währt, und zwar wird sie sich Sonntag den 12. d. M. zum letzten Male in der dazu erbauten Bude auf dem Königsplatz bis Abends 10 Uhr produciren. Sie wird nicht allein wegen ihrer Größe und Kolossalität die Aufmerksamkeit des Publikums erregen, sondern auch durch ihre somnambulistischen Studien u. Scharfsinn einen jeden Zuschauer im Staunen versetzen.

NB. Auch sind dort die vollständigen Rundgemälde der Kriegereignisse des deutsch-französischen Krieges in naturgetreuem Maßstabe zu sehen.

## Müller's Belle vue.

Sonntag den 12. März

## Grosses Vocal- und Instrumental-Concert des deutschen Männergesang-Vereins

unter Direction des Herrn A. Schüssler.

Den humoristischen Theil des Programms wird der beliebte Couplet-Sänger Hr. Treumer ausfüllen.

Billete à 2 1/2 Sgr. sind beim Kaufmann Herrn Ritzing, Schmeerstraße, Herrn Klaus, Ober-Leipzigerstraße, und an der Kasse zu 3 Sgr. zu haben.

Der Vorstand.



## Deutscher Keller,

Markt, Kleinschmieden-Gäß Nr. 1.

Heute erstes Bodbierfest, frisch gefüllte Pfannkuchen, ff. Caffe. Alle Abend Sängerefest von 4 Damen.

W. Zeuner.



Herausgeber: Professor, Dr. G. Herberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

## Familien-Nachrichten.

Heute früh 10 Uhr starb unser freundlicher Bruno am Gehirnleiden, im Alter von 13 Monaten. Um stille Theilnahme bitten  
Halle, d. 10. März 1871. Ed. Veed u. Frau.

## Stadt-Theater.

Sonntag den 12. März. Mit aufgehobenem Abonnement. Gastvorstellung des Herrn Hermann Müller u. Fräulein Anna Glitz vom Kaiserl. Königl. Hoftheater in Hannover. „Faust“, Tragödie in 6 Acten von W. Göthe.

Wephistopheles. — Herr H. Müller —  
Margarethe — Fräulein A. Glitz.  
Gastspiel - Preise.

Montag den 13. März. Mit aufgehobenem Abonnement letzte Gastvorstellung des Hrn. Hermann Müller u. Fräulein Anna Glitz vom Kaiserl. Königl. Hoftheater in Hannover. „Der Vetter“, Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. Hierauf: „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von H. v. Kleist.

Herr H. Müller im 1. Stück: Siegel —  
im 2.: Adam — Fräulein A. Glitz im 1. Stück:  
Louise. — Gastspiel - Preise.

## NEUES THEATER.

Sonntag den 12. März 1871.

### Nachmittags-Vorstellung.

Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Salingeré.  
Cassa-Öffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr. —  
Ende 6 Uhr.

### Abend-Vorstellung.

Gastspiel von Fräulein Friederike Wenz.  
Die Verschwörung der Frauen  
oder: Die Preußen in Breslau,  
Original-Lustspiel in 5 Acten von Müller.  
+++ Kurt v. Wessenberg — +++ Fräulein Friederike Wenz.  
Cassa-Öffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr

Montag den 13. März 1871.

### Kanonensutter,

Lustspiel in 3 Acten von Jul. Rosen.  
Der Kapellmeister von Venedig.  
Musikalisches Duodlibet in 1 Akt v. L. Schneider.

### Volksküchen:

Strohhoftspitze Nr. 12.  
Sonntag: Suppe, Schweinebr. mit Kartoffelsalat.  
Montag: Erbsen mit Feisch.  
N. Ulrichsstraße Nr. 15.  
Sonntag: Nudeln mit Rindfleisch.  
Montag: Reis mit Rindfleisch.

### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
am 10. März Abends am Unterpegel 9' 8"  
am 11. März Morg. am Unterpegel 8' 6"